

N i e d e r s c h r i f t

über eine Konsultation der Botschaft in der Abteilung Südasien
des MID am 23. 2. 1978 zu Fragen der Innen- und Außenpolitik
Indiens und der sowjetisch-indischen Beziehungen

An der Konsultation nahmen der Leiter der Abteilung, Genosse Sudarikow, und die Stellvertreter, Genosse Boldyrjew, Genosse Surowzew und Genosse Kirnassowski, teil.

Von der Botschaft waren der Gesandte, Genosse Grabowski, und Genosse Menzer, I. Sekretär, zugegen.

1. Die innenpolitische Lage der Janata-Partei ist auch nach den Siegen bei den zentralen Parlamentswahlen wie bei den nachfolgenden Wahlen in mehreren Staaten nicht stabil. Alle Anstrengungen der Regierungspartei sind auf die Konsolidierung ihrer Position sowohl in der Zentrale wie auch auf örtlicher Ebene gerichtet. Sie ist bestrebt, die Kongreßpartei auch in jenen Staaten von der führenden Position zu verdrängen, in denen Ende Februar d. J. Wahlen stattfinden. Der Wahlkampf wird mit großer Heftigkeit geführt. (Genosse S. bezeichnete es als bemerkenswert, daß die indische Seite zu diesem Zeitpunkt die DDR-Volkskammerdelegation empfängt. Indien hat die Sowjetunion um Verschiebung einiger Maßnahmen auf Grund der Wahlen gebeten. So wird auch die Reise der Delegation des Obersten Sowjets, die voraussichtlich Genosse Schitikow, Vorsitzender des Unionssowjets, leiten wird, erst Mitte April stattfinden.)

Die Kongreßpartei - obwohl jetzt gespalten - und persönlich Indira Ghandi haben nicht die Absicht, zu kapitulieren.

I. Ghandi hat sich von dem Schock der Wahlniederlage erholt und führt einen aktiven, und offensichtlich auch nicht erfolglosen politischen Kampf. Premierminister Desai verzichtete

auf eine Wahlveranstaltung seiner Partei in Bombay, nachdem dort ein Meeting I. Gandhis mit 100.000 begeisterten Teilnehmern stattgefunden hatte.

Die Janata-Partei legt alles darauf an, I. Gandhi allseitig zu diskreditieren. Sie läßt sie weiterhin gerichtlich verfolgen. Indira Gandhi zeigt große Willenskraft. Auch nach der Spaltung des Kongresses ist sie nicht entmutigt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kongreß und I. Gandhi selbst bei den jetzigen Wahlen weitere Niederlagen einstecken müssen. Dennoch wäre es falsch, I. Gandhi abzuschreiben. Sie wird - wie auch immer - den Kampf konsequent fortsetzen. Mit der Spaltung der Kongreßpartei jedoch, mit der sich eine Reihe ihrer früheren Kampfgefährten (u. a. auch Chavan) von ihr abwandten, hat Indira Gandhi jetzt faktisch ihre letzte Karte ausgespielt. Trotzdem bleibt sie für die Sowjetunion eine große Persönlichkeit am politischen Horizont. Die Sowjetunion ignoriert I. Gandhi nicht. Sie wurde und wird weiterhin zu Empfängen der sowjetischen Botschaft in Delhi eingeladen. Sie nahm am Empfang der sowjetischen Botschaft zum 60. Jahrestag der Oktoberrevolution teil. Anlässlich des Jubiläums sandte sie ein Grußschreiben an die Repräsentanten der Sowjetunion, für das ihr mit einem vom sowjetischen Botschafter unterzeichneten Brief gedankt wurde. In entsprechender Form wurden ebenfalls Neujahrsglückwünsche ausgetauscht.

Die kommunistische Bewegung in Indien durchlebt eine recht komplizierte Phase. Die parallele KP lehnt weiterhin alle Vorschläge der KPI zu Kontakten und zur Bildung einer Einheitsfront der linken und demokratischen Kräfte strikt ab. Sie paktiert teilweise mit der Janata-Partei, um Wahlvorteile zu erlangen. Obwohl der Antisowjetismus der Partei etwas abnahm, blieb ihre falsche politische Grundeinstellung fast unverändert. Mit der parallelen KP als Regierungspartei (Westbengalen und Kerala) haben die sowjetischen Vertretungen

korrekte, wenn auch nicht immer problemlose Beziehungen.

Die Lage in der KPI, die die KPdSU als einzige Vertreterin der kommunistischen Bewegung in Indien betrachtet, ist sehr schwierig. Die Auseinandersetzungen in ihr, vor allem in der Führung, haben sich seit den Verlusten in den Parlamentswahlen 1977 zugespitzt. Es gibt Parteiaustritte. Hauptpunkt der Diskussion ist die Frage, ob die Unterstützung I. Gandhis bei den Parlamentswahlen ein Fehler war. Genosse Rao und die Mehrheit der Führung bejahen jetzt diese Frage. Genosse Dange dagegen hält an dem früheren Beschluß fest. Er trägt sich mit der Absicht, aus der Führung auszuschneiden. Die sowjetischen Genossen unterstützen die Anstrengungen zur Wahrung der Einheit und Konsolidierung der Partei. Sie gehen davon aus, daß gegenwärtig nicht eine Fehlerdiskussion gebraucht wird, sondern konstruktive Schritte, die der neuen Lage in Indien Rechnung tragen. In dieser Richtung wird besonders die Delegation der KPdSU arbeiten, die am Parteitag der KPI Ende März d. J. teilnimmt. Die sowjetischen Genossen schätzen hoch ein, daß die indische Bruderpartei stets eine richtige, klassenmäßige Haltung zu den sowjetisch-indischen Beziehungen - einschließlich zum Besuch des Genossen Gromyko in Indien kurz nach Bildung der neuen Regierung sowie zum Desai-Besuch in der Sowjetunion - einnahmen. Sie halten die Losung der KPI zur Schaffung einer breiten Einheitsfront der linken und demokratischen Kräfte, die Vertreter aus allen Parteien, bis hin zur Janata-Partei einschließt, für richtig.

2. In der Außenpolitik Indiens ist unter der Desai-Regierung eine gesteigerte Aktivität festzustellen. Die Kongreßregierung hat bei weitem nicht alle Möglichkeiten für die Stärkung der Positionen Indiens in der internationalen

Arena genutzt. Sie hätte eine aktivere Rolle sowohl hinsichtlich eigener Schritte als auch bei der Unterstützung der Initiativen sozialistischer Länder spielen können. Die Rolle Indiens in der internationalen Politik wächst. Die Desai-Regierung strebt danach, hier einen soliden Platz einzunehmen.

Die sowjetisch-indischen Beziehungen entwickeln sich nach der Bildung der neuen indischen Regierung in allen Richtungen erfolgreich weiter. Es kann festgestellt werden, daß die Erklärungen Desais und anderer Mitglieder der indischen Regierungen bei den seither stattgefundenen gegenseitigen Besuchen und bei anderen Anlässen, den Kurs der Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion unverändert fortzusetzen, durch Taten bekräftigt werden. Indien hält konsequent an der verkündeten Linie fest, daß die begonnene Entwicklung der Beziehungen zu dritten Staaten nicht zu Lasten der indisch-sowjetischen Zusammenarbeit geht. Diese Linie wurde von indischer Seite auch Carter und Callaghan gegenüber bekräftigt. (Genosse S. bemerkte in diesem Zusammenhang, daß, obwohl BRD-Außenminister Genscher 1977 nach den Wahlen formal früher in Indien eintraf als Genosse Gromyko, die indische Seite dennoch viel Wert darauf legte, zu betonen, daß nach Bildung der neuen Regierung als erster ausländischer Gast der sowjetische Außenminister Indien besuchte, da Genscher ja noch von der Ghandi-Regierung eingeladen worden war.)

In Indien wurde der 60. Jahrestag der Oktoberrevolution breit gewürdigt. Die ökonomische Zusammenarbeit entwickelt sich weiter positiv. Nach dem für 1978 vor wenigen Tagen abgeschlossenen Handelsprotokoll wird der Wert des Warenaustausches 1 Mrd. Rubel überschreiten.

Bei der dieser Tage beginnenden Tagung der Wirtschaftskommission geht es vor allem um die weitere Konkretisierung und um Fragen der Realisierung des vereinbarten langfristigen Programms der Zusammenarbeit. Eine sowjetische Spezialistengruppe befindet sich zu diesem Zweck bereits in Delhi. Die

Schaffung weiterer Arbeitsgruppen ist ins Auge gefaßt. Auch auf kulturellem Gebiet wurde der Austausch unvermindert fortgesetzt. An den unlängst durchgeführten Festivals in der Sowjetunion bzw. in Indien nahmen von jeder Seite 300 Künstler teil.

Auf wissenschaftlich-technischem Gebiet wurden die Kontakte breit weitergeführt. Der 1. Stellvertreter des sowjetischen Komitees für Wissenschaft und Technik, Genosse Jefremow und eine größere Zahl bekannter sowjetischer Wissenschaftler weilten zur Vereinbarung eines langfristigen Programms der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit in Indien. Ferner hielt sich unlängst der Minister für Hoch- und Fachschulwesen der UdSSR, Genosse Jeljutin, in Delhi auf. Der Kulturminister, Genosse Demitschew, wird demnächst nach Indien reisen. Desai läßt es sich nicht nehmen, die Leiter sowjetischer Delegationen in jedem Fall zu empfangen.

Die entwickelten kapitalistischen Länder sondieren intensiv die neue Lage, um die Ziele, Absichten und den außenpolitischen Kurs der jetzigen indischen Regierung tiefer ergründen zu können. Ausdruck dafür sind die erfolgten Besuche führender Vertreter der imperialistischen Hauptländer in Indien (Carter, Callaghan, Barre, Brandt, Genscher).

Ein neuer Faktor in der indischen Außenpolitik ist die Aktivierung der Beziehungen zu den USA. Nach dem gespannten und kühlen Verhältnis während der Regierungszeit I. Gandis unternehmen jetzt die Janata-Partei und Desai persönliche Schritte, um die indisch-amerikanischen Beziehungen zu verbessern. Die Initiative zum Carter-Besuch in Indien ging von Desai aus, der sich auch selbst beharrlich für das Zustandekommen dieses Besuches einsetzte. Damit wurde den USA klar zu verstehen gegeben, daß Indien die Verbindungen zu Washington entwickeln will. Obwohl während des Carter-Aufenthaltes keine konkreten Abkommen unterzeichnet wurden, gab der amerikanische Präsident eine Reihe Versicherungen

zur weiteren Materialisierung der Beziehungen zu Indien ab. Seither weilte bereits eine amerikanische Wirtschaftsdelegation in Indien, und der indische Finanzminister war in den USA. Der weitere Austausch von Besuchen auf Wirtschafts- und Regierungsebene steht bevor.

Wie bekannt wurde, will Desai anlässlich der UNO-Sondertagung zu Fragen der Abrüstung in New York über den Rahmen dieser Tagung hinaus den USA einen Besuch abstatten. Das wäre ein weiterer großer Schritt des indischen Premiers zur allseitigen Entwicklung der Beziehungen zu den USA.

Mit Callaghan besuchte seit 15 Jahren erstmalig wieder ein britischer Premierminister Indien, der zugleich der erste Besuch eines Labour-Premierministers war. Gleichzeitig unternahm England gegenüber Indien eine Reihe weiterer politischer wie auch materieller und ökonomischer Gesten, z. B. in Form eines 160-Mio-Pfund-Geschenks.

Eine gewisse Sonderstellung nimmt die BRD ein, die schon früher aktive, besonders ökonomische Beziehungen zu Indien unterhielt. Diese Linie wird jetzt auf beiderseitiger Bestreben weitergeführt.

Hinsichtlich Japan gibt es noch nichts außergewöhnlich Großes in den Beziehungen zu Indien, aber auch hier sind Anzeichen für eine Aktivierung erkennbar.

Was die Einschätzung der Grundhaltung Indiens zu den entwickelten kapitalistischen Ländern betrifft, kann von folgendem ausgegangen werden: Delhi gibt der Aufrechterhaltung seiner selbständigen und unabhängigen Innen- und Außenpolitik unbedingten Vorrang. Es wird auf keine Bedingungen eingehen, die diese Politik beeinträchtigen könnten. Dabei spielen Nationalismus und Pragmatismus, die besonders bei Desai ausgeprägt sind, eine wichtige Rolle. Seine Option von der Großmacht Indien ist ein bleibendes Element der Politik dieser Regierung. (Dies nutzte Carter während seines Besuches, für dessen Schmeicheleien - Indien unter Führung der Desai-Regierung sei eine "große Demokratie" und "führende Kraft in Asien" - sich Desai sehr empfänglich zeigte.)

Von der gewachsenen außenpolitischen Aktivität zeugen auch die Schritte Indiens zur Normalisierung und Verbesserung der Beziehungen zu den Nachbarländern. Die vorher gespannten Beziehungen mit Sri Lanka, Nepal, Bangladesh und Pakistan waren in vielem der Haltung Indiens zuzuschreiben. Die Sowjetunion unterstützt das Streben Indiens, das Verhältnis zu den Nachbarstaaten zu regeln. Sie bewertet die diesbezüglichen Schritte positiv, was sie in den ständigen Kontakten zu Indien zum Ausdruck bringt. Gegenwärtig ist die allgemeine Lage in Südasien mit einer Einwohnerschaft von fast 900 Mio Menschen besser als vor einem Jahr. Einige scharfe Probleme sind gelöst (z. B. provisorisches Abkommen über den Farakka-Staudamm mit Bangladesh). Auch zu Pakistan ist das Verhältnis gelöster, wenngleich die nationalen und religiösen Vorbehalte, auch bestehendes gegenseitiges Mißtrauen und viele ernste, ungelöste Probleme (Kaschmir) fortbestehen. Eine Reise, wie die des indischen Außenministers unlängst nach Pakistan, war früher jedoch undenkbar.

Zwischen Indien und China bestehen fast 15 Jahre gespannte Beziehungen. Es gab weder politische, ökonomische noch kulturelle Kontakte, obwohl auch schon von der Kongreßregierung Initiativen zur Normalisierung der Beziehungen unternommen worden waren. Die Botschafter beider Länder waren zurückbeordert worden. Unmittelbar nach der Regierungsübernahme durch die Janata-Partei wurde die Linie in der Politik gegenüber Peking definiert: Indien ist bereit und hat den Wunsch zur Normalisierung der Beziehungen, sah jedoch zunächst in der Lösung der territorialen Frage, d. h. der Rückgabe der 1962 besetzten Gebiete, die Bedingung dafür. (Umstritten sind zwei Gebiete, das eine am westlichen, das andere am östlichen Grenzabschnitt. Ein Gebiet mit rund 90 000 km² befindet sich faktisch unter Kontrolle Indiens. Das andere - 33 000 km² groß - hält China besetzt.)

Diese Position wurde modifiziert, flexibler. Desai betrachtet die Lösung der territorialen Frage nicht mehr als unbedingte Voraussetzung für die Normalisierung. Er hält es für möglich, dieses Problem vorerst aufzuschieben. Ein seinerzeit von Tschou En-lai unterbreiteter Vorschlag, die de facto bestehende Lage als endgültig festzuschreiben, wurde bisher ebenfalls nicht wieder aufgegriffen. Das MID ist der Meinung, daß über die territorialen Fragen keine Verhandlungen eingeleitet werden, weil diese gegenwärtig zu nichts führen würden. Offensichtlich sind beide Seiten daran interessiert, diese Frage vorerst beiseite zu lassen. Auch Peking bekundete sein Interesse an der Verbesserung des Verhältnisses zu Indien. Das kam u.a. während des Besuches Deng Xiaopings in Nepal zum Ausdruck. Indien reagierte darauf positiv. Inzwischen haben die Botschafter ihre Tätigkeit wieder aufgenommen, weilte eine repräsentative inoffizielle Delegation Chinas in Delhi. Auch die ökonomischen Kontakte, insbesondere der Handel, kommen in Gang. Erstmals seit langen Jahren war Indien wieder auf der Kantoner Messe vertreten.

Wie immer sich die indisch-chinesischen Beziehungen auch weiterentwickeln werden, zwischen China und Indien bleiben große Widersprüche, die der Schaffung eines Verhältnisses der guten Nachbarschaft entgegenwirken. Beide beanspruchen eine Führungsrolle in Asien. Pekings expansives Streben ist in erster Linie gegen Indien, auf Indiens Nachbarn gerichtet. Die Erben Maos gehen dabei sehr raffiniert und verschlagen vor. So versuchen sie, die Nachbarländer Indiens, vor allem Pakistan und Bangladesch, gegen Delhi auszuspielen. Das MID ist der festen Meinung, daß Indien auf eine den antisowjetischen Vorstellungen Pekings entsprechende Änderung seines Kurses gegenüber der Sowjetunion nicht eingehen wird.

Was die Haltung Indiens zur asiatischen Sicherheit und zur Abrüstung betrifft, könnte Delhi nach sowjetischer Auffassung aktiver auftreten. Hinsichtlich kollektiver Schritte für die Sicherheit machten sowohl I. Ghandi als jetzt auch Desai mit Rücksicht auf die ablehnende Haltung Chinas sowie unter dem Aspekt der Beziehungen zu den westlichen Ländern keine konkreten Aussagen. Da Delhi jedoch versteht, daß es sich hierbei um ein strategisches Element der sowjetischen Asienpolitik handelt, kann es diese Frage nicht völlig ignorieren und laviert. Außerdem muß die indische Führung dem wachsenden Streben des indischen und anderer asiatischer Völker nach Frieden und Sicherheit Rechnung tragen. Zu beachten ist auch, daß Indien wichtige Sicherheitsprinzipien stets unterstützt hat.

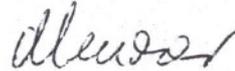
In der Abrüstung unterstützt Indien eine ganze Reihe Initiativen der sozialistischen Länder. Ebenso sprach es sich für zahlreiche andere antiimperialistische, anti-kolonialistische Vorschläge aus. Nach wie vor beharrt es jedoch auf seinen bekannten Vorbehalten bezüglich des Atom-Sperrvertrages. Hier gibt es keine neuen Akzente. Veränderungen sind für den übersehbaren Zeitraum kaum zu erwarten.

Zu den kürzlichen sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen über Fragen des Indischen Ozeans zeigte Indien offiziell eine positive Haltung.

Gleichzeitig gibt es Stimmungen, vor allem unter reaktionären Kreisen, auch im Regierungsapparat - und das widerspiegelt sich teilweise auch in der indischen Presse - die die Bedeutung dieser Verhandlungen bagatellisieren bzw. als nicht im Interesse Indiens stehend hinstellen wollen. Hier und da wird die Befürchtung geäußert, daß die Supermächte UdSSR und USA

sich über die Interessen der am Indischen Ozean gelegenen Staaten hinwegsetzen könnten. Unterschwellig wird die Meinung lanciert, daß vor Abschluß eines entsprechenden Vertrages der Entwurf von den Anliegerstaaten eingesehen und beraten werden müßte.

Für eine Änderung der Politik oder eine Aktivierung Indiens in der Bewegung der Nichtpaktgebundenheit gibt es z. Z. keine Anhaltspunkte. Die kommenden Tagungen in Kabul und Belgrad werden für die Profilierung der Haltung Indiens aufschlußreich werden. Es gibt jedoch einige Signale, die auf eine gewisse Abschwächung der bisher deutlich antiimperialistischen Haltung Indiens in der Bewegung (z. B. bei der Auslegung der Aufnahmebedingungen) hinweisen. Auch gegenüber den Ambitionen Chinas zeigt sich Indien heute weitaus weniger reserviert.



Menzer
I. Sekretär

Verteiler:

Genosse Axen
Genosse Markowski
Genosse Krolikowski
Genosse Willerding
Genosse Bierbach
Genosse Ziebart